

Mittwoch 12. August 2009



Peter Bleser (Mitte), agrarpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und ehemals Vorsitzender der Bioenergie-Fachjury, beim Workshop in Pahren. Auch Vertreter aus der benachbarten Bioenergieregion Jena/Saale-Holzland-Kreis waren geladen, kamen allerdings in der kurzen Redezeit nicht zu Wort. (Foto: OTZ/Voigt)

Es geht voran

Workshop der Bioenergieregion bilanziert unterschiedlich weit gediehene Vorhaben

Von Jens Voigt

Pahren. Die einzelnen Vorhaben in der Bioenergieregion Thüringer Vogtland stehen teils vor der unmittelbaren Umsetzung und die Region insgesamt weiter an der Spitze des gleichnamigen Wettbewerbs. Dieses Fazit lässt sich nach dem Workshop ziehen, der gestern die Macher aus Unternehmen, Kommunen und Verbänden mit der Politik in Gestalt der CDU-Bundestags- und Landtagsabgeordneten Volkmann Vogel und Volker Emde sowie Peter Bleser, dem landwirtschaftspolitischen Sprecher der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag zusammenführte, der Vorsitzender der Fachjury des Bioenergieregionen-Bundeswettbewerbs war. So will Tanna, wo eine Biogas-Zuleitung den sonst nötigen Kesselneubau im Fernwärmenetz ersetzen soll, die Investition bis zum nächsten Frühjahr abzuschließen. Noch im Oktober sollen auch in Niederpöllnitz entschieden werden, ob von einem Hackschnitzel-Blockheizkraftwerk eine Wärmeleitung zu rund 150 Wohnungen gelegt wird. In Langenwetzendorf sollen ebenfalls noch im Herbst Energie-Vorentscheidungen angegangen werden. Hier sollen bekanntlich aus der 3,5-Megawatt-Biogasanlage der Flesima auch zwei Wohnblöcke, das Kulturhaus, das Larmogelände und während der Saison das Freibad beheizt werden. Es müsse nun unter-



Sprit quasi vom eigenen Acker erhält dieser Schlepper am Rapsöl-Tank der Pahren Agrar. Pflanzen-Kraftstoffe bleiben auch weiter auf der Agenda der Bioenergieregion.

sucht werden, so Bürgermeister Kai Dittmann, ob man tatsächlich Wärme oder besser das Gas transportiere, um es jeweils vor Ort in Wärme und Strom umzuwandeln. Die wirtschaftlichere Variante wolle man im nächsten Jahr realisieren. „Warum sollen wir nicht das Bad beheizen, damit auch die im warmen Wasser schwimmen, die sonst den Geruch unserer Schweineställe ertragen müssen“, meinte dazu Erhard Oelsner als Geschäftsführer der Möhrsdorfer Agrar GmbH, die Mehrheitsgesellschaft der Flesima ist. Oelsner mischte allerdings auch Wasser in den sonst süßigen Wein der allgemeinen Positivbilanz: Zum einen sollten aus seiner Sicht die rund 400 000 Euro Förderung je Region stär-

ker dafür verwendet werden, über den Tellerrand der Einzelvorhaben hinaus zu schauen. So könne die Langenwetzendorfer Anlage auch Gemeinden wie Tanna mit Bioenergie versorgen. Harte Kritik übte Oelsner an den veränderten Entgelten für Biogas-Strom. So erhalte sein Unternehmen für Energie aus der Anlage in Langenwetzendorf nur 15 Cent je Kilowattstunde, Betreiber von viel kleineren Anlagen jedoch 22 Cent. „Ich sehe nicht ein, dass wir so abgespeist werden“, hielt Oelsner vor allem dem Gast aus Berlin vor. Der allerdings verteidigte die Bevoorzugung von Anlagen bis 150 Kilowatt. Sie sei vor allem als Abwehr gegen eine Entwicklung gedacht, die Energiekonzerne zunächst in die Biogaserzeugung

einsteigen lässt, aber hernach dazu führen könnte, dass die Konzerne auch große Landeigner werden. Außerdem hätten Großanlagen wie die in Langenwetzendorf ohnehin den Vorteil, dass sich für sie die teure Gasreinigung als Voraussetzung zum Einspeisen ins Gasnetz rechne, so Bleser. Für die Stadt Zeulenroda-Triebes hielt Bürgermeister Frank Steinwachs fest, dass inzwischen eine Studie vorliege, die den Bioenergie-Umstieg von Bauerfeind AG, Seehotel und „Waikiki“ untersucht habe. Ab September würden Fachleute die Potenziale in konkrete Vorhaben übersetzen, so Steinwachs. Noch „ganz am Anfang“ seien ferner Überlegungen, die Verwertung von Klärschlamm in einer künftigen Biogasanlage bei Niederhörmersdorf um eine Komponente für „biogene Abfälle“ wie Speisereste zu ergänzen.

„Das ist ein Superjahr“, befand Rainer Friedel von der Agro-Öko-Consult Berlin, die die hiesige Region betreut. Der zügige Fortschritt von ersten Ideen bis zu konkreten Vorhaben sei so nicht zu erwarten gewesen. Und auch Ex-Juryvorsitzender Bleser war schlicht begeistert: „Die Region war schon bei der Antragstellung im Wettbewerb weit vorn – und sie ist es geblieben.“ Vor allem die Kompetenz der Beteiligten und die Kooperation zwischen Landwirten, Kommunen und Unternehmen sei „ziemlich einzigartig“. **Kommentar**